

## Handout

# Die 14 Gebote nach Tschichold

Markus Kohm

Februar 2004



Jan Tschichold stellt in seiner Fibel für jedermann: „Erfreuliche Drucksachen durch gute Typographie“, 14 Hauptregeln auf. Obwohl angenommen werden darf, dass er sich dabei in erster Linie auf kleinere Druckerzeugnisse wie Inserate, Visitenkarten, Handzettel und Ähnliches bezieht, dürfen diese Regeln auch heute noch als Gedächtnisstütze und Diskussionsgrundlage für Druckerzeugnisse aller Art dienen.

Im Folgenden werden kurz die vollständig aufgebauten Seiten eines Mastervortrags vorgestellt. Es ist vorgesehen als tatsächlichen Vortrag jeweils nur Ausschnitte aus diesem zu halten. Dies ist darin begründet, dass eine gründliche Beleuchtung aller Aspekte mehrere Stunden Zeit in Anspruch nehmen würde.

Neben den 14 Hauptsätzen findet sich in dem Mastervortrag noch eine Einführung. Darin sind einige Stationen des Lebens von Jan Tschichold aufgeführt. Der Autor ist der Auffassung, dass diese Stationen nicht nur die Kompetenz von Jan Tschichold belegen, sondern auch einige Aspekte, die grundlegend für sein Werk sind, angeben.

# 1 Einige Stationen im Leben von Jan Tschichold

Jan Tschichold 1902–1974

Die 14 Gebote

Ende

## Jan Tschichold: Kontinuität und Wandel (1/2)

- ▶ 1902: in Leipzig geboren, Sohn eines Schriftensmalers
- ▶ 1919: Staatliche Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe
- ▶ 1921: Kurse in Schriftschreiben, Volontär, Inserate, freier Kalligraf und Typograf (Insel-Verlag, Bücherkreis Berlin)
- ▶ 1923: Bauhaus Ausstellung
- ▶ 1925: „Elementare Typografie“ (Sonderheft der Typografischen Mitteilungen)
- ▶ 1926: Lehrer für Typografie und Kalligrafie an Münchner Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker (Paul Renner)
- ▶ 1928: Lehrbuch: „Die neue Typografie“
- ▶ 1933: Emigration nach Basel (Holbein, Birkhäuser), Initiator: Schönste Bücher
- ▶ 1945: gestalterisches Hauptwerk: Neugestaltung der Penguin Books

Neben seiner Herkunft wurde Jan Tschichold vor allem durch die Bauhaus Bewegung geprägt. Das Prinzip, dass die Funktion durch die Schlichtheit der Form unterstützt wird, ist eine wesentliche Grundlage seines Schaffens.

Jan Tschichold 1902–1974

Die 14 Gebote

Ende

## Jan Tschichold: Kontinuität und Wandel (2/2)

- ▶ 1949: Rückkehr in die Schweiz: Hoffmann-La Roche
- ▶ 1952: theoretisches Hauptwerk: „Meisterbuch der Schrift“
- ▶ 1960: Ehrenmitglied der Société Typographique France
- ▶ 1960: „Erfreuliche Drucksachen durch gute Typografie“, eine Fibel für jedermann
- ▶ 1962: „Willkürfreie Maßverhältnisse der Buchseite und des Satzspiegels“
- ▶ 1965: Royal Designer for Industry (Royal Society of Art, London)
- ▶ 1967: Fertigstellung der Sabon
- ▶ 1974: Ende eines überaus erfolgreichen Lebens
- ▶ Allein über zehn Mal Preis für das schönste Buch der Schweiz für eigene Bücher

Entgegen dem heute oft geäußerten Vorwurf, das Achten auf gute Typografie sei eine typisch deutsche Pedanterie, erlangte Jan Tschichold in vielen Ländern mit eben diesem Prinzip und seinem Werk höchstes Ansehen. Tatsächlich ist Typografie eher ein Handwerk, das immer mehr in Vergessenheit gerät. Dies kann kaum als kultureller Fortschritt gewertet werden.

## 2 Die 14 Gebote

Jan Tschichold 1902–1974

Die 14 Gebote

Ende

### Die 14 Gebote

Die im Folgenden aufgeführten „14 Gebote“ sind als „Nützliche Hauptregeln“ erschienen in:



Jan Tschichold:

Erfreuliche Drucksachen durch gute Typographie,

Eine Fibel für jedermann,

Druckerei Am Fischmarkt in Konstanz, 1960,

Reprint: MaroVerlag, Augsburg, ISBN 3-87512-413-8

## Literatur

Neben der hier angegebenen Literatur sind viele weitere Bücher und Aufsätze von Jan Tschichold erschienen. In nebenstehendem Buch sind jedoch auch einige Postulate zu finden, die im Kontext der Zeit und eher kritisch zu betrachten sind. Moderne Literatur für Anfänger wäre beispielsweise:



Hans Peter Willberg, Friedrich Forssman:

Erste Hilfe in Typografie,

Ratgeber für Gestaltung mit Schrift,

Verlag Herman Schmid, Mainz, 2000,

ISBN 3-87439-474-3

### 1. Gemeine dürfen **niemals gesperrt werden, auch nicht in Ausnahmefällen.**

- ▶ Zweck: Formgründe wie Hervorhebung
- ▶ aufgekomen Ende des 19. Jahrhunderts
- ▶ zerstört Wortbild
- ▶ Wörter flimmern
- ▶ Störung des Leseflusses
- ▶ **unbedingt vermeiden!**

annehmen  
1. Richtig

annehmen  
2. Falsch

## 1. Gebot

Mit Beginn der modernen Typografie wurde das Sperren ebenso wie das Unterstreichen wieder geächtet und verschwand zunächst zunehmend. Dann jedoch wurde es üblich, Manuskripte mit der Schreibmaschine erstellt bei Verlagen einzureichen. Insbesondere kleinere Verlage leisteten sich außerdem keine eigenen Typografen. Auf diesem Weg gelangte Unterschreicherung und Sperrung auch wieder in den Buchdruck – zum Leidwesen aller ernsthaften Typografen.

### 2. Versalien müssen **immer leicht gesperrt und ihr Buchstabenzwischenraum ausgeglichen werden; weites Sperren soll man vermeiden.**

- ▶ unnatürlich eng, unrhythmisch, schlecht lesbar
- ▶ Ursache: Versalien normalerweise mit Gemeinen (wenig Fleisch)
- ▶ geringster Durchschnitt anderthalb Punkt (4–6-Punkte-Schriften ein Punkt)
- ▶ Abstände nicht gleich, sondern abhängig
- ▶ Lochbildner (N, H, U, O) benötigen mehr Platz

IMPERATOR  
IMPERATOR

NONNE  
NONNE

RAVENSBURG  
RAVENSBURG  
R A V E N S B U R G

## 2. Gebot

Oberer und mittlerer Kasten: Die jeweils erste, ungesperrte Lösung ist zu dicht und damit falsch. Die jeweils zweite Lösung ist mit 1,5 pt bzw. 1,7 pt (fette Nonne) gesperrt und richtig.

Unterer Kasten: Die erste, ungesperrte Lösung ist zu dicht und damit falsch. Bei der zweiten Lösung wurde zwischen „A“ und „V“ mit 1 pt gesperrt, ansonsten mit 1,5 p. Sie ist richtig. Die letzte Lösung ist wesentlich zu weit gesperrt und damit sehr schlecht.

### 3. Versalien sollten **nur selten angewandt werden.**

- ▶ Sperren ist mühsam
- ▶ Versalien in großen Mengen schwer lesbar
- ▶ mehrere Zeilen wirken undeutlich
- ▶ erhöht in Maßen den Reiz der Arbeit
- ▶ bei kurzen Wörtern (Französisch, Italienisch, Englisch) weniger problematisch

EIGENTLICH SOLLTE  
EIN BEISPIEL FÜR  
DIESE BEHAUPTUNG  
NICHT NOTWENDIG  
SEIN.

Eigentlich sollte ein Beispiel für diese Behauptung NICHT notwendig sein.

## 3. Gebot

Das Beispiel spricht für sich. Während die Häufung von Versalien im ersten Satz schwer zu lesen ist, ist bei Beschränkung der Versalien auf das Notwendige die Lesbarkeit deutlich besser.

#### 4. Tadelloser Ausschluß (Drittelsatz) ist ein Prüfstein der Qualität einer Satzarbeit

- ▶ ausschließen mit Gevierten oder mehr darf nicht sein
- ▶ Viereck- oder Blocksatz ist eine schlimme Idee
- ▶ es gibt immer bessere Lösungen als Blocksatz
- ▶ gleich lange Zeilen sollen dem Zufall überlassen bleiben

Anmerkung: Tschichold verwendet selbst Blocksatz in seinen Büchern

Glarus – Kreuzlingen – Lausanne  
Luzern – Neuenburg

## 4. Gebot

Das Beispiel zeigt den schlechtest möglichen Blocksatz. Trotzdem ist Blocksatz bei Weitem nicht so schlecht wie Tschichold hier schreibt. Er selbst verwendet Blocksatz in seinen Büchern. Allerdings muss dabei immer ein ganzer Absatz betrachtet werden. Es darf auch nicht in Schreibmaschinenmanner einfach ein zusätzliches Leerzeichen zwischen einzelnen Wörtern platziert werden. Blocksatz ohne Trennung ist in Deutsch unbrauchbar. Wahllose Trennung ebenfalls. Damit ist guter Blocksatz mit Programmen wie Word extrem aufwändig. So bewahrheitet sich Tschicholds Aussage wieder. Allerdings ist Rauhsatz ganz ohne Trennung im Deutschen ebenfalls nahezu unbrauchbar.

#### 5. Die Anzahl der verwendeten Schriften in einer Arbeit soll möglichst klein sein.

- ▶ 3 bis 4 Schriftgrade müssen genügen
- ▶ übergroße Zahl ist Zeichen ungenügender Planung
- ▶ viele Schriftgrade bedeutet viel Arbeit für den Setzer (Handsatz)
- ▶ wenige Schriftgrade bringt Gewinn für das Aussehen
- ▶ wenige Größen sind besser zu lesen als viele
- ▶ gilt umso mehr für verschiedene Arten

Dies ist bei direkter **Mischung am** Einsichtigsten.

## 5. Gebot

Tschichold bezieht sich hier im Wesentlichen auf „kleine Texte“. In Büchern dürfen durchaus mehr als 4 Schriftgrade bzw. Schriftattribute gemischt werden. Allerdings sollte dies möglichst nicht auf einer Seite bzw. im Haupttext geschehen, wie dies im Negativbeispiel vorgeführt wird.

#### 6. Gleichartige Wörter dürfen nicht teils gesperrt werden, teils ungesperrt bleiben, sondern müssen das genau gleiche Bild zeigen.

- ▶ verschieden gesetzt ergibt den Eindruck von Verschiedenem
- ▶ das gesperrte Wort drängt sich vor
- ▶ Fazit: Blocksatz nie durch Sperrung einzelner Worte
- ▶ Hervorhebung ggf. durch größeren Grad, Halbfette oder Ähnliches

SCHWEIZERISCHE  
KREDITANSTALT

SCHWEIZERISCHE  
KREDITANSTALT

Besorgung aller Bankgeschäfte  
Eröffnung von Rechnungen  
Depositenkasse, Geldwechsel etc.

Besorgung aller Bankgeschäfte  
Eröffnung von Rechnungen  
Depositenkasse, Geldwechsel etc.

## 6. Gebot

Beide Kästen zeigen zunächst wie man es nicht machen sollte, jeweils gefolgt von einer besseren, korrekten Lösung. In der oberen Lösung des ersten Beispiels scheint dabei in Folge der Sperrung außerdem „Kreditanstalt“ wichtiger als „Schweizerische“. Ebenso erscheint in der oberen Lösung des zweiten Beispiels in Folge der Sperrung „Eröffnung von Rechnungen“ wichtiger als „Besorgung aller Bankgeschäfte“, was wiederum wichtiger erscheint als „Depositenkasse, Geldwechsel etc.“. Falls dies beabsichtigt ist, wäre eine andere Auszeichnung wie die Verwendung von Halbfetten vorzuziehen.

### 7. Symmetrischer Satz darf nicht mit unsymmetrischem vermischt werden.

- ▶ selbstverständlich
- ▶ Ausnahmen betreffen nicht gesamte Arbeit, sondern Teile, beispielsweise Tabellenüberschriften

Satz:  
Symmetrie und Asymmetrie sind unverträglich.

Beweis:  
Der Beweis erfolgt durch Anschauung.

Name	Vorname
Kohm	Elisabeth
Kohm	Markus
Kohm	Moritz
Kohm	Anabel

## 7. Gebot

Der obere Kasten zeigt mit wahlloser Mischung von Symmetrie und Unsymmetrie, wie man es nicht machen sollte.

Der zweite Kasten zeigt hingegen trotz Mischung von Unsymmetrie des Elements (Tabelle linksbündig statt zentriert) und Symmetrie in einem Teil des Elements (Tabellenkopf mit zentrierten Zellen), wie man es machen kann. Allerdings wäre in dem Fall (je Spalte Kurztext im Kopf und Kurztext im Rumpf der Tabelle) eine einheitliche Lösung im Element vorzuziehen.

### 8. Unsymmetrischer Satz ist nicht besser als symmetrischer; er ist nur anders.

- ▶ eher symmetrisch: Aufzählungstexte, Visitenkarten, Bücher
- ▶ eher unsymmetrisch: Inserate, Anzeigen
- ▶ symmetrisch wirkt eher repräsentativ
- ▶ unsymmetrisch wirkt eher intensiv
- ▶ beides ist wertvoll, wenn es gut gemacht ist

Peter Müller

Steuereintreiber  
Dümpelgasse 12  
12345 Niedertrachheim

NEU

Typografie gibt es nun auch für den Bildschirm!  
Jetzt sogar in Farbe!

## 8. Gebot

Die Beispiele zeigen eine symmetrische (oben) und eine unsymmetrische (unten) Lösung. Beide Lösungen sind zulässig. Keine der Lösungen ist besser als die andere. Die Lösungen sind nur anders und wirken anders. Welche Lösung zu bevorzugen ist, hängt von der erwünschten Wirkung ab.

### 9. Der Satz muss gegliedert sein. Drei Gruppen sind als die beste Anzahl anzusehen.

- ▶ Zu wenig Gliederung erzeugt eine unübersichtliche Fülle.
- ▶ Niemand liest gerne einen zu lang erscheinenden glatten Satz.
- ▶ Maßnahmen dagegen sind künstliche Ruhepunkte.
- ▶ Wir sind nicht im Stande mehr als drei Dinge zugleich zu erfassen.
- ▶ Aus vier und mehr Dingen entsteht unübersichtliche Häufung.
- ▶ Maßnahme gegen Unübersichtlichkeit ist, enger zueinander gehörende Teile enger zusammenzufassen.
- ▶ Im symmetrischen Satz erreicht man Bindung durch Zentrierung (axiale Bindung).
- ▶ In der unsymmetrischen Typografie verwendet man Form und Farbe zur Kontrastierung.

## 9. Gebot

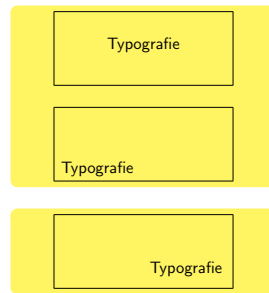
Hierzu gibt es keine Beispiele. Das Prinzip zieht sich jedoch durch alle Teile einer Arbeit, vom Aufbau des Seitenlayouts (Rahmen und Inhalt mit maximal einer Unterbrechung durch einen Konsultationstext) bis hin zur Textgliederung (maximal drei Gliederungsebenen).

Beispiel für eine Zusammenfassung wäre, die Fußnoten zu einem Konsultationstext (beispielsweise einer referenzierten Tabelle) innerhalb des Konsultationselements und nicht etwas unterhalb des Haupttextes zu platzieren.

Ein künstlich geschaffener Ruhepunkt kann beispielsweise eine Blindzeile oder eine extrem kurze Absatzendzeile sein.

### 10. Die räumliche Stellung aller Teile, zumal der Hauptzeilen, muss wohl überlegt sein.

- ▶ Blumenvase in der Mitte des Tisches ist gewöhnlich
- ▶ Blumenvase aus der Mitte des Tisches unterliegt dem kritischen Urteil des Betrachters
- ▶ Ähnliches gilt für die Typografie



## 10. Gebot

Das obere Beispiel zeigt zwei schlechte Lösungen. Dabei sind gleiche Abstände mit ungleichen gemischt. Darüber hinaus wirkt die obere Lösung irgendwie verschoben, während die Mittlere gezwungen erscheint.

Das untere Beispiel zeigt eine unkonventionelle aber gute Lösung. Dabei sind alle Abstände unterschiedlich. Gleichzeitig ist auf allen Seiten genügend Raum vorhanden.

### 11. Die Proportionen der verwendeten Schriftgrade müssen schön und deutlich sein.

- ▶ Bestimmung der Grade durch den Inhalt des Manuskripts
- ▶ Bestimmung der Grade durch ästhetische Erwägungen
- ▶ Schriftgrade der gleichen Schrift bilden ein Größenverhältnis (Proportion)
- ▶ die Proportion muss deutlich sein
- ▶ Nachbargrößen unter- oder nebeneinander wirken meist unbestimmt und undeutlich



## 11. Gebot

Im oberen Beispiel ist die Größe allein durch den Inhalt bestimmt. Die erste Zeile soll als wichtiger Blickfänger hervorgehoben werden. Unter ästhetischen Erwägungen ist die Lösung aber sehr schlecht. Sie wirkt in ihrer Übertreibung wie eine Komposition von Mamutbaum und Bonsai. Darunter leidet letztlich auch wieder die Wirkung.

Das mittlere Beispiel berücksichtigt auch ästhetische Erwägungen. Die verwendeten Schriftgrade liegen in der Größenabstufung der Proportion 1,2. Dabei wurden jedoch nicht die Nachbargrößen verwendet. Stattdessen wurde eine Zwischengröße ausgelassen.

Das untere Beispiel schließlich zeigt, was passiert, wenn man stattdessen Nachbargrößen verwendet. Hier wurden direkt Größen im Verhältnis 1,2 verwendet. Dabei geht die Deutlichkeit verloren und der Leser, der den Unterschied bemerkt, muss sich fragen, ob die Größenabstufung absichtlich oder versehentlich vorgenommen wurde. Damit geht dann auch die beabsichtigte inhaltlich bestimmte Wirkung verloren.

## 12. An der Grundschrift muss man festhalten; man darf nicht alle möglichen Schriftarten in der gleichen Arbeit verwenden.

- ▶ nicht fremde Schriften aus Verlegenheit mischen
- ▶ endgültige Wahl nur wenn alle Grade vorhanden sind
- ▶ lieber einheitliche Arbeit mit konservativer Schrift als Mischung verschiedener moderner Schriften
- ▶ zu einer Grundschrift gehörende Kursiv und Halbfette sind nicht fremd
- ▶ Auszeichnung in der Zeile nur mit Kursiv, Halbfette oder Fette im gleichen Grad

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.  
(Sprichwort)

Eine Auszeichnung in dieser Form ist abzulehnen!

Eine Auszeichnung in *dieser* Form ist fast *immer* richtig!

Eine Auszeichnung in **dieser** Form ist ebenfalls **möglich!**

## 12. Gebot

Im obersten Beispiel wurde für den kleineren Text, „Sprichwort“, eine fremde Serifenlose verwendet, weil in der Grundschrift die gewünschte Größe nicht vorhanden war. Diese fremde Schrift ähnelt zwar der Grundschrift, unterscheidet sich jedoch wie alle Schriften auch in wesentlichen Merkmalen (beispielsweise die x-Höhe). Solches Vorgehen ist abzulehnen.

Im den unteren drei Beispielen sind verschiedene Formen der Auszeichnung zu finden. Im obersten der drei Beispiele wurde wieder eine fremde Schrift verwendet. Eine solche Auszeichnung sollte *keinesfalls* verwendet werden!

Die mittlere Lösung der unteren drei Beispiele zeigt eine Auszeichnung mit der zur Grundschrift gehörenden Kursiv. Diese Art der Auszeichnung sollte in Büchern und ähnlichen Texten bevorzugt werden (geringe Störung des Grauwerts).

Die letzte Lösung zeigt eine aktive Auszeichnung mit der zur Grundschrift gehörenden Halbfetten. Eine solche Auszeichnung stört den Grauwert und sollte deshalb in Büchern und ähnlichen Texten besonderen Elementen konsultativen Charakters vorbehalten bleiben.

## 13. Bei Schriftenmischungen muss man auf einen wirksamen, doch passenden Kontrast bedacht sein und die fremde Schrift so selten wie möglich, in kleineren Arbeiten möglichst nur in einer Zeile, anbringen.

- ▶ Verwendung fremder Schrift auf Titelschriften beschränken
- ▶ **niemals** mehr als eine fremde Schrift
- ▶ Helligkeitskontrast wird durch Formkontrast bereichert
- ▶ Reizvolle Mischung nur bei vorsichtiger Anwendung

### Typografie

Typografie existiert zweimal. Zum einen gibt es das Handwerk, dessen Zweck allein darin besteht, den Leser bei seiner Tätigkeit optimal zu unterstützen. Zum anderen gibt es die Kunst, deren einziger Zweck es ist, das Auge zu verwirren, um das Herz zu erfreuen. Beide Formen sind nur selten miteinander vereinbar.

## 13. Gebot

Das Beispiel zeigt, wie man eine fremde Schrift, als Titelschrift verwenden kann. Die Serifenlose ist der verwendeten Grundschrift fremd, obwohl sie speziell für die verwendete Grundschrift entworfen ist. Als Titelschrift wäre auch eine kontrastreichere Schrift zulässig. Trotzdem muss man vorsichtig sein, damit der Kontrast ästhetisch gelungen bleibt.

Wird für eine Gliederungsebene eine fremde Schrift verwendet, sollte man nicht für eine andere Gliederungsebene eine andere fremde Schrift verwenden. Es ist dann nur zulässig, den Grad der fremden Schrift zu variieren. Auch sollte man nicht wahllos zwischen fremder Schrift und Varianten der Grundschrift wechseln. Innerhalb der Gliederungshierarchie ist immer nur ein Wechsel zu fremder Schrift oder von fremder Schrift zu Varianten der Grundschrift erlaubt. Auch sollte man von Ebene zu Ebene jeweils nur eine Schrifteigenschaft ändern. Beim Wechsel von oder zu fremder Schrift ist allenfalls zusätzlich ein Wechsel im Grad zulässig.

### 14. Die zweite Farbe soll nur sparsam gebraucht werden.

- ▶ je seltener, desto intensiver
- ▶ Früher: gebrochene, verwandte Farben
- ▶ Heute: eher reine, kontrastreiche Farben
- ▶ selbstverständlich Harmonie im Kontrast
- ▶ Umgang mit Farbe bedarf der Übung
- ▶ Studium von Malerei ist nützlich

Schwarz verträgt sich mit **nahezu** jeder Farbe.

Der **blass gelbe** Hintergrund verlangt aber nach einer **kräftigen**, kontrastreichen Farbe.

Wer es **zu bunt** treibt, **schadet** dem **Ziel** jedoch **eher**.

## 14. Gebot

Wäre der Hintergrund des ersten Beispiels nahezu weiß, so wäre die blasser Farbe nicht nur ein deutlicher, sondern auch harmonischer Kontrast. So besteht zwar ein Kontrast zur ersten Textfarbe jedoch nicht zum Hintergrund. Die Hervorhebung verhasst.

Blau als Komplementärfarbe zum gelben Hintergrund ist eine gefährliche Hervorhebung. Darf man jedoch auf das Auge des Lesers vertrauen, so ist ein reines, kräftiges Blau auf einem reinen, leichten Gelb zulässig. Ein Hauch von Rot und Schwarz könnte möglicherweise eine Verbesserung bringen.

Das letzte Beispiel ist einfach nur bunt. Ein Zweck ist in den unterschiedlichen Farben nicht mehr intuitiv zu erfassen. Muss der Leser aber erst über den Zweck nachdenken, so gibt es keinen. Gibt es keinen Zweck, so sollte man auf Farbe verzichten.

## 3 Schluss

### Wieso braucht Tschichold 14 Gebote, während Gott 10 Gebote genügen?

Auch Typografen sind nur Menschen.

Der Autor will damit ausdrücken, dass es in der Typografie nicht *die eine* Lösung für ein Problem gibt. Es gibt immer mehrere Lösungen. Das ist auch gut so, denn so kann man aus den unterschiedlichen Lösungen einzelner Probleme diejenigen herausuchen, die zusammen auch wieder eine gute Lösung darstellen.

Ebenso muss überlegt werden, ob nicht einige von Tschicholds Geboten zu speziell sind und daher verallgemeinert gehören. Gleichzeitig gibt es Aspekte, die in diesen Hauptsätzen überhaupt nicht oder nicht genügend berücksichtigt sind.

So muss sich letztlich jedem, der sich intensiv mit Typografie beschäftigt irgendwann die Frage stellen, welche Gebote er aus Gottes Gesetzen ableitet. Dazu ist eine manigfaltige interdisziplinäre Betrachtung von der Ästhetik über Biologie, Physik, Mathematik bis hin zur Ethik notwendig.

Ohne ausführliche Beschäftigung mit Fragen der Typografie kann es jedoch nur einen Schluss geben: Laien sollten sich auf den Rat von Typografen oder zumindest von Typografiekundigen verlassen.